



# Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 14. NOVEMBER.

## Vaterländisches.

Die Wallfahrt der Taubstummen auf den heil. Berg bei Görz am 24. Juni 1844.

Da vielen Lesern, ungeachtet mehrere gedruckte Currenten und Berichte hinsichtlich des Emporkommens und Bestandes des nun aufblühenden Taubstummen-Institutes in Görz, in und außer dem Küstenlande zahlreich vertheilt worden sind, unsere Taubstummen-Lehranstalt nicht bekannt seyn dürfte: so sey es erlaubt, über deren Entstehung eine kurze Erwähnung voraus zu schicken. Daraus wird jeder Unbefangene ersehen können, wie unerforschlich die Wege der Vorsehung sind, und wie sie so oft die anbedeutendsten Mittel wählet, um große verehrungswürdige Zwecke zu erreichen.

Es war im August 1836 als die hohe Landesstelle einige Hefte von Professor Hermann Ezech's „Versunklichte Denk- und Sprachlehre“ dem Consistorio mit dem Antrage zuschickte, zu versuchen, ob sich nicht einige von den fähigeren jungen Priestern bereitwillig fänden, sich mit dem Unterrichte der Taubstummen zu befassen. — Ich las das Vorwort im besagten Werke, und am Ende desselben ließ die Barmherzigkeit des Vaters der Waisen einen Junken in mir aufglühen, der mich erschütterte und der, so Gott will, erst mit meinem Leben in mir erlöschen wird! Die in der Rede stehende Stelle lautet so: „Möge der allmächtige Lenker der menschlichen Schicksale, ohne dessen Willen nichts Großes und Gutes für das Menschengeschlecht geschehen kann, die zur Ausführung seiner Absichten auf Erden verordneten Regierungen dahin stimmen, daß sie den sämtlichen Taubstummen den zur Erreichung des Zweckes, wozu sie erschaffen und mit allen Anlagen ausgerüstet sind, nöthigen Beistand leisten, daß sie ihnen die unschätzbare Wohlthat einer christlichen, religiös-moralischen Bildung, worauf sie als Menschen, als Mitglieder

der christlichen Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft ein unbestreitbares Recht haben, gewähren, daß sie durch dieses große Werk der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gegen diese schullosen, durch Jahrtausende auf ihre Erlösung harrenden Unglücklichen, die Menschheit von der so lange auf ihr lastenden Schmach, Wesen ihrer Art im thierischen Zustande sehen zu müssen, für immer befreien!“ — Diese Stelle machte mich unruhig; ich schämte mich meiner gänzlichen Ignoranz in Betreff dieser Unglücklichen, und machte mir um so mehr Vorwürfe, als ich in meiner frühern Seelsorge einen, obwohl schon erwachsenen, Taubstummen hatte. Der besagte Junke begnügte sich nicht mit Selbstvorwürfen, er forderte Handlung. — Ich besprach mich hinsichtlich der oberwähnten jungen Priester mit einem theologischen Professor. Die Ausbeute fiel sehr schwach aus. Man fand für nöthig, sämtliche Decanate der Erzdiocese dießfalls von Seite des Consistoriums aufzufordern und ihnen die indessen in größerer Anzahl herbeigeschafften Exemplare des besagten Werkes zur Lesung und allfälligen Anwendung zu empfehlen. — Wirklich hatte man auch die Freude, daß mehrere Decanate Ezech's Hefte zum besagten Zwecke sich erbaten. — Aber, o der Eitelkeit der menschlichen Hoffnungen! Die betreffenden Priester schauderten wahrscheinlich vor den hieroglyphenartigen Zeichen Seite 42 und 43, und vor der Schwierigkeit des erwähnten Werkes, und man erhielt die Hefte unverseht zurück! — Doch kam auf trübes Wetter wieder Sonnenschein, als mir bald darauf der oberwähnte Herr Professor meldete, daß sich ein ganz einfacher Lehrer der untern Classen der hiesigen Normalschule mit dem Taubstummen-Unterrichte, ohne Ezech's Werk gehabt zu haben, schon seit längerer Zeit fruchtbringend beschäftige. Ich verschaffte mir die Uebersetzung davon, und es wurde am Ende des Schuljahres dießfalls eine kleine Prüfung angeordnet. Diese im Jahre 1837 abgehaltene Prüfung, bei welcher sich

eine bedeutende Anzahl von ansehnlichen Gästen eingefunden hatte, übertraf schon ihrer Neuheit wegen die Erwartung Aller. Die Freude, die in den Antlitzern der sonst nicht beachteten Taubstummen funkelte, ihr Bemühen, sich durch Worte verständlich zu machen, entlockten manchen Anwesenden eine verdeckt seyn wol- lende Mitleids- und Freudenthäne! Jeder Anwesende wird den Wunsch gefühlt haben, daß für derlei Wai- sen der Natur möglichst gesorgt werden möchte. — Consistorium erließ im darauffolgenden Frühjahr eine gedruckte berichtliche Currende, worin nebstbei darge- than wurde, daß es Pflicht der Seelsorger sey, sich der armen Taubstummen anzunehmen, und daß der Unterricht derselben mit den übrigen Curaten-Pflichten vereinbarlich sey. — Da indessen auch der Trivial- schullehrer in Canale drei taubstumme Knaben unter- richtet hatte, so wurde auch im Jahre 1838 eine Prü- fung, wozu auch jener Lehrer mit seinen Schülern erschien, abgehalten. Auch diese erfreute sich des Bei- falls aller Anwesenden.

Nun war es hoch an der Zeit, das Möglichste zu thun, um eine ordentliche Unterrichts-An- stalt für Taubstumme in Görz ins Leben zu rufen. — Consistorium vertheilte am Ende des Schuljahres 1838 eine sehr große Anzahl von gedruck- ten Currenden im ganzen Küstenlande und in den dar- an gränzenden Diöcesen, mit der Einladung, der hoch- würdige Clerus und alle Menschenfreunde wollen sich für einmalige oder mehrjährige Beiträge zum besagten Zwecke subscribiren; gegen dem, daß man die Taub- stummen ihrer Decanate nach Verhältniß ihrer Bei- träge in die Lehranstalt aufnehmen werde. Nur bei einer der erwähnten Diöcesen fand unsere Einladung einigen Anklang. Dagegen hatte man aber die Trös- tung, daß sich der Clerus der Erzdiöcese Görz grö- ßeren Theils, und einige Bezirks-Commissariate des Görzer Kreises, welche das Institut auch mit Lebens- mitteln unterstützten, vorzüglich auszeichneten. Eben so großmüthig waren mehrere Honoratioren, Beamte und Bürger und die israelitische Gemeinde der Stadt Görz. Die löbliche Börse in Triest, einige Viertel- meister, Priester und Laien alldort, so wie die Prie- ster der Triester, Parenzer, und Beglier Deca- nate (worunter ein pensionirter Priester aus Castua mit 40 fl.), und insbesondere einige Bezirks-Com- missariate des löbl. Istrianer Kreises, haben Proben ihrer Wohlthätigkeit abgelegt. Selbst das k. k. Regi- ment Prinz Leopold, und die k. k. Gränzwachen trug- en ihre Schärfelein bei. — »Der Geist wehet wo er will!« Da alle diese milden Gaben durch die Hände des Schreibenden passiren, so findet er sich

aus mehreren Gründen verpflichtet, bei einer anderen Gelegenheit alle bisherigen und bisdamaligen Wohl- thäter der unglücklichen Taubstummen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Gründung des Hospitals des Gelübdes.)

Der Graf Wilhelm von B..... gehörte zu den Jünglingen, welche ihr Leben in Lust und Freude ver- bringen; seine Kleider bekam er aus Paris, seine Pfer- de aus England, seine Hunde aus Schottland, Jäger aus Tirol, seine Weine aus Frankreich, seine Gemälde aus Italien; der junge »Lebemann« hatte, um dieß eben recht seyn zu können, die ganze Welt in Contri- bution gesetzt.

Reich, geistvoll, schön, leicht zugänglich, mußte er viele Freunde haben.... Und dennoch langweilte er sich, lächelte seit seinem einundzwanzigsten Jahre fast nicht mehr, das er auf sich, den reichen Glücklichen, hätte wohl anwenden können den schmerzgeborenen Wahlspruch Valentines von Mailand:

Plus ne m'est rien,  
Rien ne m'est plus.

Er liebte die Jagd nicht mehr, war der Gast- mahle überdrüssig, tanzte nicht mehr, glaubte nicht mehr an die Beständigkeit der Frauen, an den Zauber der Künste und der Freundschaft; er hatte Alles, selbst die Hoffnung aufgegeben. Doch nein, ich täusche mich, es blieb ihm noch eine tief in der Seele lockende Lei- denschaft: die des Spieles.

Nur am Spieltische voll Karten und Geld fand er einigen Gefallen, alles Andere gab ihm keine Emo- tionen, — da fühlte er wenigstens noch Etwas.

Der Wechsel des Spielglückes, das Gewinnen und Verlieren, sprachen ihn an und regten ihn auf. Als er eines Abends sehr »en veine« gewesen war, baten ihn seine Freunde, eine große »Soirée dansante« zu geben, welche Bitte ihnen Wilhelm gewährte, sich jedoch vorbehielt, dabei nicht tanzen zu dürfen.....

Einem jungen Künstler sagte er: »Ich gebe Ih- nen Geld zur Verschönerung des Festes; verwenden Sie nun Ihre Kunst und mein Geld, damit es an Nichts fehle.«

Der junge Maler ließ sich dieß nicht zweimal sagen und führte die Verzierung der Säle wahrhaft geschmack- und prachtvoll aus; nie hatte man in der

\*) Diese Thatsache, aus den hist. vol. Blättern für des kath. Deutschland entlehnt, hat sich vor ungefähr 30 Jahren in ei- ner Stadt am Rhein zugetragen, und dürfte zur Erbauung dienen, Arme und Nothleidende nicht von sich zu stoßen.

guten Stadt einen solchen Lichterglanz und eine solche Blumenpracht noch gesehen. Man glaubte sich aus der Nacht in hellen Sonnenschein, und aus dem Winter in den Frühling versetzt.

Der Ball wurde in der strengsten Winterszeit gegeben; seit mehr als acht Tagen waren alle Dächer der Stadt mit Schnee bedeckt und die Facaden der Häuser mit Eiszapfen, und sahen aus wie kristallisirt. Die Felder, die Wiesen mit ihrem Grase und ihren gefrorenen Bächlein waren Verstorbenen im weißen Todtengewande gleich; überall Traurigkeit, Dede und Betrübniß.

Die Reichen froh es in ihren wohlverschlossenen Häusern, und sie drängten sich im dichten Kreis an die behaglichen Kamine. — Aber die rechte, die bittere Noth traf die Armen, diejenigen, welche keine gut schließenden Thüren, keine Vorfenster, keine Bettvorhänge, kein Holz, kein Feuer in ihrem Ofen haben! —

Ach! die Kälte ist etwas Schreckliches. In der schönen Jahreszeit ist das Elend nur halb so groß; denn dann ist die Luft etwas Sanftes, eine Freundin für Alles, was athmet und lebt; aber der kalte Hauch des Winters, jener eisige und schneidende Wind, der die Greise zittern und die Mütter und kleinen Kinder weinen macht, ist eine schreckliche Qual! Doch wer weiß das?

(Beschluß folgt.)

## 1844. Verzeichniß X.

der vom historischen Provinzial-Verein in Krain erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

48. Sechs Reverse als:

- a) des Peter Lousha, ddo. Laibach am 16. März 1565.
- b) des Johann Ritter, ddo. Laibach am 20. December 1565.
- c) des Georg Stamitzer, ddo. Laibach am 7. März 1567.
- d) des Anton Tautscher, ddo. Laibach am 10. April 1569.
- e) des Melchior Steffel, ddo. Laibach am 16. April 1569, und
- f) des Johann Schweiger, ddo. Laibach am 3. März 1570; alle Original, denen zu Folge sich die Aussteller als Besitzer von Häusern in Laibach verpflichten, die bürgerlichen Lasten mittragen zu wollen.

49. Vom Herrn Joseph Dagarin, Stadtpfarrer und Dechant in Krainburg:

- a) Kaufbrief ddo. am 8. Tage nach Frohnleichnam 1438, zwischen der Frohnleichnam-Bruderschaft in Krainburg und dem Caspar Raubfakh, Pfarrer in Neumarkt, bezüglich einer Mühle an der Feistritz. Original.
- b) Tauschvertrag ddo. am St. Michaelstage 1458, zwischen dem Convente zu Michelstätten und dem Caspar von Spauer, Pfarrer zu Krainburg, bezüglich einer Realität zu Klainz. Original.
- c) Stiftbrief ddo. am Montag vor Frohnleichnam 1508, in welchem der Priester Gregor Dperta eine Messenstiftung fundirt. Original.
- d) Schenkungsurkunde ddo. am 3. Juni 1508, der zu Folge Dr. Mathias Dperta der Frohnleichnam-Bruderschaft in Krainburg eine Realität gegen dem überläßt, daß jährlich ein Seelenamt mit Beiziehung von 15 Priestern abgehalten werde. Original.
- e) Stiftbrief ddo. 29. November 1508, in welchem Georg von Egkh, Bicedom in Krain, eine Messenstiftung bei der Pfarrkirche St. Cantiani in Krainburg anordnet. Original.
- f) Schenkungsurkunde ddo. 11. December 1508, der zu Folge Georg von Egkh einen ihm eigenthümlichen Zehent dem Bürger-spitale zu Krainburg überläßt. Original.
- g) Tauschbrief ddo. 12. Jänner 1520, zwischen Georg von Egkh, Hauptmann zu Görz, und Christoph Rauber, Fürstbischof von Laibach, bezüglich mehrerer Realitäten. Original.
- h) Erklärung des Rathes der Stadt Krainburg ddo. am Mittwoch vor St. Margarethen 1528, der zu Folge derselbe die Invigilirung über die von Ferran zu Oberduplach angeordnete Messenstiftung übernimmt. Original.
- i) Stiftbrief ddo. Krainburg am 12. Juni 1630, dem zu Folge Dr. Andreas Erallius dem Bürger-spital in Krainburg eine Schenkung mit der Bedingung macht, jährlich 2 heil. Messen lesen zu lassen. Original.
- k) Urkunde ddo. 8. Juli 1632, der zu Folge Dr. Andreas Erallius dem Bürger-spitale zu Krainburg zum Ankauf eines Zehentes 1200 Gulden schenkt. Original.
- l) Erklärung des Rathes der Stadt Krainburg ddo. 4. Mai 1642, die Ueberwachung der von Elisabetha von Kieselstein angeordneten frommen Stiftungen übernehmen zu wollen. Original.

m) Kaufvertrag ddo. Krainburg am 12. Juli 1670, zwischen Maria Adelmann und Johann Koch, bezüglich eines in der Nähe des Kapuziner-Klosters gelegenen Gartens. Original.

n) 50. Vom Herrn Anton Freiherrn v. Cobelli: das Patent der Kaiserinn Maria Theresia ddo. 4. August 1745, in welchem dem Magistrate der Stadt Laibach das privilegium privativum verliehen wurde, zur Bequemlichkeit des Publikums Tragsessel zu errichten. Original.

51. Folgende Werke:

- a) Geschichte der Deutschen, von Michael Schmidt, nebst dazu gehörigen Fortsetzungen. 8. 28 Bände. Ulm 1778 — 1830.
- b) Alterthümer der Deutschen und Sachsen, von Caspar Abel. 8. 2 Bände. Braunschweig 1729.
- c) Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt, von A. F. L. Hären. 8. 5 Bände. Wien 1817.
- d) Itinerarium Alexandri, von Angelus Matus. 8. Frankfurt 1818.
- e) Pesme sa pokukhino. 12. V Lubljani 1806.
- f) Annalen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain. 8. 10. Hefte, und zwar die Jahrgänge: 1822, 1823, 1826, 1827, 1828, 1830; dann 1836 bis inclusive 1842. Laibach 1822 — 1842.
- g) Erste und zweite Abtheilung des Ergänzungsbandes zur Provinzial-Gesetzsammlung für das illyrische Gubernialgebiet. 8. 2 Bände. Laibach 1835 — 1836.
- h) Europäischer Staatspiegel. 8. 12 Hefte Augsburg 1703.
- i) Die europäische Staatenwelt. Von G. N. Schnabel. 8. 2 Bände. Prag 1819.
- k) Historia ducum styriae. Fol. mit vielen Kupfern. Graecii 1728.
- l) Geschichte des Landes Mähren. 8. Brünn 1788.
- m) Mittelpuncte der Geschichtsforschung in Böhmen und Mähren, von Joseph Knoll. 8. Olmütz 1821.
- n) Historische Schriften von Johann Salis-Seewis. 8. Ebur 1834.
- o) Anfangsgründe der Numismatik, von Abbe Egkhal. 8. Wien, mit vielen Kupfern.
- p) Europäischer Wahrsager. 8. Bremen 1748.
- q) Oesterreichische Gnomen. 8. Olmütz 1836.
- r) Pöliologia, von Johann Seyfried. 12. Nürnberg 1728.
- s) Die Bildung des Bibliothekars, von Friedrich Ebert. Leipzig 1820

52. Vom Herrn Dr. Carl Ullepitsch:

- a) Manifest, erlassen von Bonaparte, obersten Befehlshaber des Kriegsheeres der französischen Republik, an das Volk von Kärnten, aus dem Generalquartier zu Klagenfurt den 11. Germinal, im fünften Jahre der Republik — das ist am 31. März 1797.
- b) Patent Kaiser Joseph II. ddo. 21. März 1781, wodurch alle Verbindung und Abhängigkeit der in Oesterreich befindlichen geistlichen Ordenshäuser mit jenen des Auslandes aufgehoben wird.
- c) Verordnung der k. k. Landeshauptmannschaft in Krain ddo. Laibach am 18. April 1792, enthaltend die Belehrung hinsichtlich des Benehmens bei vorgefallener Hundswuth. Deutsch und krainisch.

53. Folgende Urkunden:

- a) Revers des Jobst Joseph Freiherrn von Thurn und zum Kreuz ddo. Laibach am 23. März 1571, wodurch derselbe erklärt, als Besitzer eines Hauses am neuen Markt in Laibach die bürgerlichen Lasten mittragen zu wollen. Original.
- b) Verordnung des Ludwig Camillo Schwörda, Vicecom in Krain, ddo. Laibach am 9. Juni 1593, betreffend die feierliche Abhaltung der Frohnleichnam's-Procession. Original.
- c) Hutmacher-Ordnung für die Stadt Laibach ddo. 6. September 1607, sanctionirt vom Erzherzoge und nachmaligen Kaiser Ferdinand II.
- d) Revers ddo. Laibach am 26. Februar 1580, wodurch sich Cosmus Rauber zu Weineck und Kreutberg, dann Martin Gall von Gallenstein zu Grafenweg, und Balthasar Kasz zu Altenlack, im Namen des minderjährigen Johann von Lamberg Freiherrn zu Stein und Guttenberg, verpflichtet, hinsichtlich eines Hauses zu Laibach die bürgerlichen Lasten mittragen zu wollen. Original.
- e) Schreiben des Stadtmagistrates Laibach vom Jahre 1621, belangend die Einbringung der Steuerrückstände.
- f) Verordnung Ferdinands, Erzherzog von Oesterreich etc., ddo. 10. Juni 1596, enthaltend eine Verfügung, wer zur Frohnleichnam's-Procession zu erscheinen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Direction des historischen Provinzial-Vereines in Krain Laibach am 8. October 1844.